

Bellevue



«Kein Stress, es kommt jeder dran»

Sie mixt die Drinks, welche die Leute zum Tanzen bringen. Doch hinter dem Tresen ist viel psychologisches Feingefühl gefragt, wie eine Partynacht im Zürcher Club Hive aus der Sicht der Barfrau zeigt.

Von Sarah Bischof (Text und Bild)

Mitternacht. Geroldstrasse 5, Club Hive, das Thermometer zeigt noch immer über 20 Grad. Halb Zürich ist in dieser Samstagnacht irgendwo am Grillieren, hier macht sich das Personal bereit für die Party danach: Security, Selektion, Kasse, Host, Licht, Bar, Garderobe, Runner. Farbige Regenschirme weisen den Weg zum Eingang. An der Kasse leuchtet rot der Eintrittspreis: 28 Franken für «Lieblingsmusik» mit dem Liveact Wareika und Daniel Bortz aus Deutschland.

0.30 Uhr. Anmelden zur Schicht. Im Host-Raum duftet es nach Fleisch. Aus einem Tupperware mampft der brasilianische Runner etwas Selbstgekochtes. Der andere Runner, das sind die, welche dafür schauen, dass wir an der Bar nicht auf dem Trockenen sitzen, plündert gerade die Haribo-Box. Erster Krisenmoment: Es hat keinen Zuckernachschub mehr.

0.45 Uhr. Der untere Floor ist noch leer. Ich richte meine Bar in der Tanzstube, dem oberen Floor, ein. Dort, wo farbige Fenster den Blick Richtung Prime Tower schweifen lassen. Noch ist alles sauber. Die DJs Regional Liga testen die Boxen.

1.15 Uhr. Die erste Bestellung: Ein Red Bull, ein Becks. 13 Franken. Der Typ zählt Münz ab. Ungewohnt, zu Beginn des Abends winken normalerweise die grossen Scheine. 2 Franken zu wenig. Will er mich testen? Ich interveniere.

1.20 Uhr. Die Tanzfläche füllt sich trotz der Temperaturen. Frau zeigt Bein unter kurzen Röcken, Mann setzt auf lange oder Dreiviertelhosen und T-Shirts. Stylemässig sticht niemand heraus.

1.27 Uhr. Ein Gast schmeisst ein leeres Plastikteil in den Abfall. Sudden Rush Guarana - ein neuer Wachmacher? Ein Konzentrat aus Zucker, Vanille und purem Guarana. «Besser als Kaffee oder Red Bull», behauptet er.

1.40-1.50 Uhr. Ich zähle 6 Amboss, 2 Becks, 2 Whisky Cola, 1 Prosecco auf Eis, 2 Red Bull, 8 Shots (Jägermeister und Hierbas, ein spanischer Kräuternschnaps).

1.52 Uhr. «Zwei Wodka Red Bull», bestellt ein Jüngling in weissem Hemd und mit nach hinten gegelten Haaren. Die Kreditkarte hat er bereits gezückt. «Sorry, Karten nehmen wir erst ab 50 Franken» - diesen Satz könnte ich auf Tonband aufnehmen. Er will mit weiteren Karten beeindruckt werden. Vergeblich. Er zahlt schliesslich mit einer 50er-Note. Kein Trinkgeld, was mich nicht erstaunt. Die Spendablen sind meist die Unscheinbareren. Oder die Stammgäste.

1.55 Uhr. Anzugalarm: Einer mit Fliege, ziemlich gut beieinander, steuert Richtung Bar. «Leitungswasser» steht ihm auf die Stirn geschrieben. Je später die Nacht, desto beliebter, das «tap water».

2.15 Uhr. «Ein Wasser und dein Hut» - ein Latino mit zusammengebundenen Haaren versucht zum zweiten Mal sein Glück. Innerlich warte ich darauf, dass er mir mein Glitzer-cap vom Kopf reisst.

2.16 Uhr. «Hend ihr Eve? Oder söschtt öppis für Fraue?» Für den Berner und



Die Gläser warten schön in Reih und Glied: Noch ist an der Hive-Bar nicht viel los.

seine blonde Begleitung gibt es Bier und süssen gespritzten Weisswein. Sie ist happy. Mit der Zeit kennt man sie, die Bier- oder Wodka-Red-Bull-Trinker. Heiss im Kurs ist zurzeit aber ein anderes Getränk: Wodka Mate. Der Tee aus Südamerika wird als Limonade in der Flasche verkauft und mit 4 cl Wodka aufgefüllt.

2.33 Uhr. «20? Mach 25.» Rund ums Trinkgeld gibt es viele Mythen, aber es ist alles andere als selbstverständlich. «Merci!»

2.45 Uhr. Heiss und doch kein Stress an der Bar. Der Getränkekonsum der Gäste hält sich in Grenzen. Zeit, die Szenerie zu beobachten: Testosteronspiegel-Überschuss auf der Tanzfläche. Die Mädels wollen wohl lieber fit für die Badi sein. Mir fällt einer im Rollstuhl auf. Seine Freunde tanzen um ihn. Er strahlt.

3 Uhr. Der Latino greift tatsächlich nach meiner Mütze. Ich bin schneller.

3.03 Uhr. Selfie-Time an der Bar. Zwei Girls, Mitte 20, grinsen. Cheeeese! Das Smartphone ist omnipräsent.

3.04 Uhr. DJ-Wechsel. Main Act Daniel Bortz aus Augsburg übernimmt. Ich bin gespannt. Antreibende Musik ist hinter dem Tresen genauso wichtig.

3.10 Uhr. Pause. Durchatmen auf dem Vorplatz. Ein attraktiver Holländer hat einen Narren an meinen Accessoires gefressen. Auch wenn ich kurz Ruhe tanken wollte, ich freue mich über das Kompliment. Er finde die Party noch etwas verhalten, «but ask me again at 6».

3.25 Uhr. 200 Franken wandern über die Bartresen. Immer wieder erstaunlich, wie viel Geld manche fürs Feiern haben.

3.50 Uhr. Auf dem Dancefloor mimt einer Jacksons Moonwalk. Die Menge

schwitzt, tanzt, johlt. Ein anderer im roten T-Shirt mit der Aufschrift «Flensburg. Meine Stadt.» fuchelt mit seinen Armen auf einer imaginären Trommel. Der Menschaufmarsch ist nicht riesig, aber die Leute, die da sind, wollen feiern.

4.02 Uhr. «Zwei Gin Tonic, bitte.» Eis, 4 cl Hendricks Gin, Tonic, Gurke, Pfeffer: «30 Franken.» Die Frau um die 30 hat kein Geld mehr. Ihren Begleiter kennt sie kaum. Er zahlt dennoch.

4.10 Uhr. Acht Augenpaare, die mich mit «Hey, ich bin dran!» anschauen. Manchmal ganz schön schwierig. Ich lache: «Kein Stress, es kommt jeder dran.» Mein Lachen steckt an. Plötzlich will keiner mehr der Erste gewesen sein. Ich bediene einen nach dem anderen. Die Welt ist in Ordnung.

4.25 Uhr. Der Flensburger muss sich an der Bar halten. Die Augen fallen ihm zu. Ich drücke ihm einen Becher Wasser in die Hand: «Trink!»

4.45 Uhr. Ein Paar hängt knutschend an der Bar. Der Security berichtet von heissen Szenen auf dem Klo. Die Temperaturen und die kurzen Röcke pushen den Hormonspiegel.

4.51 Uhr. Der magische Moment. Draussen wird es hell. Sonnenstrahlen fluten durch die farbigen Fenster. Das Chaos auf dem Boden, Augenringe werden sichtbar, Sonnenbrillen werden gezückt.

5 Uhr. Einer fasst in den Eiskübel. Die «Eissaison» beginnt, so nenn ich das, wenn einer nach dem anderen die Grenze am Tresen missachtet und in den Kübel greift.

5.10 Uhr. Der Typ provoziert weiter: Er kippt einen Teil seiner Whisky Cola auf den Bartresen. Mein Chef, der die Szene beobachtet hat, stellt ihn zur Rede.

6 Uhr. Der hübsche Holländer steht mit geschlossenen Augen auf dem Dancefloor und bewegt sich geschmeidig im Takt der Musik. Ein professioneller Tänzer?

6.10 Uhr. «Mach so viele Shots, bis 50 Franken erreicht sind.» Die Shots sind im Nu verteilt und das Gespräch mit einer Gruppe Frauen lanciert.

6.28 Uhr. Tequila-Shots mit Orange und Zimt für drei Girls: «Zum Abschluss!» Sie wirken ziemlich nüchtern und helfen einem Typen im Hawaiiemhd. Er hat seine Schuhe verlegt.

7.01 Uhr. Ein Pfadi-Leiter will wissen, wie ich meine Glitzer-cap gemacht habe. Wir tauschen Bastelideen.

7.18 Uhr. «Wurde ein Handy abgegeben?» Schon die vierte Person, die etwas sucht. Der Verwirrtheitsfaktor steigt.

7.45 Uhr. «Für dich!» Ein hübscher Typ mit Hipsterstyle streckt mir einen Blumenstraus entgegen. Selbst gepflückt. Wunderschön.

8 Uhr. Letzter Kaffeestopp in Gerold's Chuchi. «Heute haben die Leute nur Geld für Pommes», meint der Angestellte. Der einzige Gast hält mir seine Portion unter die Nase: «Hilf mir doch beim Essen.» Energieschub für die letzte Stunde.

8.45 Uhr. Mismo und Sche Sche lassen den letzten Track ausklingen, die Menge applaudiert. Meine Barkollegin und ich lachen uns an: «Geschafft!»

9.30 Uhr. Alle Gläser sind sauber, die Getränke versorgt, die Bar geputzt. Noch ein letzter «Gute Nacht»-Shot fürs Team, dann tragt die Putzquipe an. Die Sonne drückt vom Himmel. See oder Bett? Ich muss ins Bett. Die nächste Schicht ruft.

B-Side

Wir fragen Felix Den Weltmeister kennen wir leider immer noch nicht

Letzte Woche machten wir die Roulettekugel bildlich gesprochen zum Ball, wir stellten unserem Glücksspielfachmann nämlich folgende Frage: «Lieber Felix, es gibt Leute, die behaupten, das Glück spiele auch im Fussball eine zentrale Rolle. Wenn das so ist, kannst du uns bestimmen den Namen des kommenden Weltmeisters nennen! Und Shiva um Rat fragen, das geht im Fall gar nicht!»

Keine Frage, diese Herausforderung war eine Nummer grösser als alles bisher Thematisierte, da brauchte es mehr als gelungene Verbaldrillings für eine Volltrefferreplik. Was uns Felix zurückschrieb, lesen Sie hier:

«Lieber Thomas, ein Fussballspiel dauert in der Regel 90 Minuten - wie ein Spielfilm. Im Unterschied zu vielen Blockbustern ist der Ausgang aber keineswegs voraussehbar. Obwohl die Trainer ihre Strategien anhand stundenlanger Spielanalysen erarbeiten, soll die Entscheidung um Sieg oder Niederlage zu einem grossen Teil reiner Zufall sein, wollen US-Forscher bewiesen haben. Eine Studie des Los Alamos National Laboratory untersuchte 300 000 Spiele. Die Forscher stellten fest, dass pro Begegnung durchschnittlich 15- bis 25-mal aufs Tor geschossen wird, davon landet das Runde jedoch im Schnitt lediglich dreimal im Eckigen; der Rest geht daneben oder wird abgewehrt. Noch bemerkenswerter aber ist, dass 45 Prozent aller Spiele von der Mannschaft gewonnen werden, die vorab als schwächer eingestuft wurde. Zum Vergleich: Beim Tennis wird der Pokal bei 95 Prozent der Spiele vom Favoriten mit nach Hause genommen. Du siehst, auch Fussball ist zu weiten Teilen Glückssache. Die Entscheidung, ob die Schweiz eher mit Talent oder doch mit Glück Weltmeister wird, überlasse ich gerne anderen Experten! Dein Felix.»

Natürlich hatten wir geahnt, dass er uns keinen Weltmeister nennen würde. Doch mit der Angabe, dass in fast 50 Prozent aller Fälle das vermeintlich schwächere Team gewinnt, können wir in diesem oder jenem WM-Quiz bestimmt noch ein wenig Kohle scheffeln. Deshalb: Müssi Felix, well done!

Zur neuen Frage:
«Lieber Felix, jeder Fussballverrückte hat mindestens ein Spiel, das er als «legendär» bezeichnet - es ist aus seiner subjektiven Warte der grösste Match, den er je gesehen hat. Gibt er solch mythische Partien auch im Bereich des Glücksspiels?»

Die Antwort lesen Sie hier am nächsten Mittwoch. (thw)

Das Rezept

Beeren-Stracciatella-Törtchen



Für 12 Stück

1 Muffinblech mit 12 Vertiefungen, Butter und Mehl für das Blech, 225 g Mehl, 1 Prise Salz, 1 TL Backpulver,

100 g Zucker, 1 TL Vanillezucker, 3 Eier, 2 dl Vollrahm, 200 g gemischte Beeren, 100 g dunkle Schokolade, fein gehackt. Garnitur: 12 Kugeln Stracciatella-Glace

Mehl, Salz, Backpulver, Zucker und Vanillezucker mischen. Eier und Rahm verrühren, dazugeben. Kurz zu einem glatten Teig verrühren. Beeren und Schokolade zugeben, sorgfältig daruntermischen. Teig in die ausgebutterten Vertiefungen oder Förmchen verteilen. In der Mitte des auf 180 °C vorgeheizten Ofens 25-30 Minuten backen. Auskühlen lassen. Vor dem Servieren auf die Törtchen je eine Kugel Stracciatella-Glace geben.

swissmilk

Weitere 5000 Rezepte unter www.swissmilk.ch/rezepte

Anzeige

Miele Geschirrspüler

Jetzt profitieren!

Gültig für alle Öko-Bonus Modelle. Weitere Informationen unter www.miele.ch

Miele

Öko-Bonus CHF 200.- bis 30.6.2014